

2851

Rede
bey der Feyer
des Hohen Geburtstags
Sr. Majestät
des Königs
Friedrich
von Preußen,

gehalten
in der Versammlung
der drey hiesigen in Verbindung mit der
großen National-Landes-Loge von Deutschland
zu Berlin, gesetzmäßig arbeitenden Freymaurer-
logen zu den drey Rosen, zur goldenen Kugel,
und zum rothen Adler,
am Stiftungstage der Loge
zu den drey Rosen, in Hamburg.

Hamburg, den 24. Januar, 1775.

411

H. 4111

Hor 1307770

N. 5080568

SD 28633⁵ / 21 Me 2

2007.
Rede 2857

bey der Feyer
des Hohen Geburtstags
Sr. Majestät
des Königs
Friedrich
von Preußen,

gehalten
in der Versammlung
der drey hiesigen in Verbindung mit der
großen National-Landes-Loge von Deutschland
zu Berlin, geseksmäßig arbeitenden Freymaurer-
logen zu den drey Rosen, zur goldenen Kugel,
und zum rothen Adler,
am Stiftungstage der Loge
zu den drey Rosen, in Hamburg.

Hamburg, den 24. Januar, 1775.

AK 7560





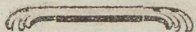
Ich freue mich mit Ihnen, geliebteste vereinigte Mitbrüder, daß ich an diesem festlichen Tage unserer Loge, an welchem der erste Schein des Lichts unter uns aufgieng, Sie zahlreich versammelt vor mir erblicke, um in der Gemeinschaft menschenfreundlicher Absichten und lauterer Freuden Ihre Herzen und Ihre Hände mit einander vereint zum Thron der Weisheit zu erheben. Ich will mit Ihnen meinen Geist bestützen, empor zum Licht der allerreinsten Vernunft, welche die Welten baute und sie erhält, und dem großen Geber danken und lobsingen, dessen Gnade über uns groß und unaussprechlich war: den



über einen jeden von uns besonders und über uns alle insgemein hat das unermüdete Auge der Vorsehung gewachet. Wir sind durch die Gefahren des Lebens, die auf die Sterblichen lauren, hindurch gewandert; wir haben uns einmüthiglich versammelt; haben in froher Eintracht des Lebens Freuden genossen und anderer Glück vermehret. Die Unruhigen und Mißvergnügten sind von uns geflüchtet, und die Edelsten unsers Volks haben sich zu uns versammelt: dazu hat der Herr unsere Arbeiten gesegnet, und das ganze deutsche Vaterland, welches viel gute Männer in sich schließt, wird uns dereinst selig preisen, wann die Finsterniß vor uns entflieht, und unser Licht durch die Kränze der Länder sich verbreitet.

Als vom Aufgang nach der ersten Morgenröthe das volle Licht den Umkreis der Erde überstralte, und die Künste und Wissenschaften von Asien ausgiengen, da schon hatte auch unser deutsches

sches Vaterland seine Dichter und seine Weisen,
 die die Menschen die Künste des Lebens und die
 Lehren der Weisheit lehren: Aber es verlosch
 im Getümmel des Kriegs und der Völkerwan-
 derungen; mit der Barbarey der Unwissenheit und
 bald mit der Verfeinerung der Wollust entfloß es
 in dunkle Gewölbe unter dem Bannstral des Irr-
 thums. Zwar, meine Brüder, leben wir über
 der ganzen Erde ausgebreitet; wir sind die wah-
 ren Bürger der Welt, die Cosmopoliten; für uns
 ist die bewohnte Erde ein großes geräumiges Va-
 terland. Unter uns hört der Unterschied der
 Nationen und Regimentsformen auf; alle Vor-
 urtheile der Religionen und der Erziehung lassen
 wir von uns verbannt seyn. So weit die Sonne
 die Erde erleuchtet, und der Mond den Wanderer
 fühlet, kennen wir Brüder, die mit uns den groß-
 sen Werkmeister anbeten, und rein von Abgötte-
 teren und Gottlosigkeit sich bemühen, nach Seinen
 Geboten zu wandeln.



Aber wer nicht sein eigen Vaterland liebet, dessen Geist zu eingeschränkt und dessen Herz undankbar ist, wie will der das große Vaterland umfassen? Darum haben wir Freymaurer ein Gesetz, nach welchem ein jeglicher unter uns Gehorsam schuldig seyn soll der Obrigkeit und den Gesetzen des Landes, in welchem er lebet, ohne auf Neuerungen zu denken. So ehren wir hier in Hamburg den Schutz der Gesetze einer freyen Republick und der hohen Obrigkeit, welche mit landesväterlicher Huld diese Gesetze handhabet: wie wir dieses jedesmal in unsern Versammlungen zu erkennen geben. Feinde des Ordens haben uns vorgeworfen, daß wir Fürsten erheben und Völker stürzen, daß wir der Freyheit nachtheilige Werke vollbringen. Unsere Absichten sind nicht das Gleichgewicht der Staaten zu verrücken. Eroberungssucht ist fern von uns. Weise Regenten wissen es. Und wenn wir zu allen Zeiten mächtige

tige

tige Könige und gewaltige Fürsten unter uns hatten und noch haben, so sind ihnen unsere uralten Geseze allezeit heilig gewesen, wenn ihnen auch Kronen oder Scepter, Schwerdt und Lange ein Spiel war. Denn auch die größten Reiche und mächtige Werke der Menschen sind der Vergänglichkeit unterworfen: Rom und Athen sind gesunken: von Karthago sieht man in Afrikas sandiger Küste kaum die Spur: und die Ruinen von Palmyra im Sande des Orontes, sind gleich den Pyramiden von Theben und Alexandrien nur Schatten ehemaliger Größe, die uns mit Bewunderung und Schauer erfüllen. Die Gestalten der Dinge zerfallen gleich den Monumenten der Halbgötter und den hinfälligen Leibern der Menschen; alles sind Erscheinungen, die vorüber wehen, und gleich Träumen keine Spur hinterlassen. Aber unser Licht ist der hellen Sonne gleich, welche immerdar einen Theil der Erde erleuchtet, und die

Nebel



Nebel zerstreuet. Vom Morgen bis gen Abend,
vom Mittag bis gen Mitternacht haben unsere
freyen Künste unter den Völkern geblühet. Got-
tesfürchtige Könige und kluge Regenten haben sie
geliebet, weise Gesetzgeber haben sie erhalten, und
fromme Dichter haben sie gelehret. Völker waren
glücklich und Familien unschuldig und ohne Blut:
Aber so bald des Vorurtheils Nacht und die
Gewalt des Eigennuzes sich der Herzen bemei-
sterten, da kam in die Welt alles Unrecht:

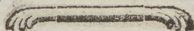
Fugère pudor, verumque fidesque,
In quorum subiére locum fraudesque dolique,
Insidiæque et vis, et amor sceleratus habendi
— — — et Virgo cæde madentes
Vltima coelestium terras Astræa reliquit.

Meine Brüder, die große Vortrefflichkeit
und die hohe reine Tugend unsers Ordens, dessen
drey Grundpfeiler durch Weisheit, Schönheit,
Stärke unerschüttert stehen, so lange die Erde
bleibet,

bleibet, hat gemacht, daß auch in den größten Zerrüttungen, weise Männer durch Ausbreitung reiner Sitten, die Heldentugend, und die göttliche Wohlthätigkeit ohne Geräusch mehr oder minder glänzend erhalten haben. Unsere Vorfahren waren tugendhaft und großmüthig, und ein edler Muth beseelte sie zu großen Thaten, die sie unbelohnt und unerkannt vollbrachten; ja vielleicht waren sie alsdann am meisten bemüht zu handeln, wenn die Welt von ihnen schwieg, und die Menschen ihre Wohlthaten, gleich den Früchten der Erde, ohne Dank hinnehmen und genießen.

Unterdeß hebe ich unter Ihnen meine Augen auf, und sehe auch unter uns in unserm geliebten deutschen Vaterlande einem glücklichen Zeitalter entgegen: Bisher noch hatten listige Widersacher uns umgeben und beunruhigt: ihre Anschläge sind tückisch und führen übelß wider uns im Sinn.

Wir



Wir fürchten sie nicht: denn die Wahrheit und
das Recht sind an unserer Seite:

Jam Fides, et Pax, et Honos, Pudorque

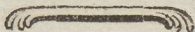
Priscus, et neglecta redire Virtus.

Audet; adparetque beata pleno.

Copia cornu.

Das vergangene Jahr ist für den erhabenen
Orden in Deutschland sehr merkwürdig, und
reich an großen Begebenheiten gewesen. Unsere
Tractaten mit Großbritannien, welche einer un-
serer geliebtesten Brüder, dessen Bescheidenheit
groß ist wie sein Eifer, mit gleicher Liebe gegen
zwey verwandte Nationen, unter welchen er das
Bürgerrecht hat, für uns geschlossen hatte, sind
bekannt gemacht worden; ein Beweis vor den
Augen der Unkundigen, daß die ältesten Brüder
uns für recht erkannten, weil wir es waren! Die
meisten unter Ihnen haben die Urschrift dieser
Tractaten mit eigenen Augen gesehen, und mit
ihren Händen berührt. Aber die größten Wider-
sprüche

sprüche mißgünstiger Arglist wurden dadurch zu
 schanden, daß der Verstand des größten und
 mächtigsten Königes uns beschützet: Daß Er
 unser Bruder war, und die Unschuld und Reini-
 gkeit unserer Absichten kannte. Dieses verbreitet
 einen hellleuchtenden Glanz über uns selbst und
 unsere Werke, und wir können nun öffentlich vor
 den Augen der Welt, sicher und ungestört der
 wohlthätigen Liebe Tempel bauen. Dieser unser
 Ruhm und diese unsre Ehre ist zugleich ein un-
 vergänglich Zeugniß der Weisheit des großen
 Königes, weit erhabener noch, als seine Schlach-
 ten, seine glänzenden Siege und die Kriegestun-
 genden, die Ihn, den Freund des Friedens, den
 größten Helden des Alterthums gleich machen.
 Hier beschützet Er ein freyes Volk, unbelohnet,
 bey seinen uralten heiligen Gesetzen und Vorrech-
 ten, und der Edlen Freyheit — weil Er den Um-
 feis ihrer Größe kennt. So schützte vor vielen



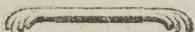
Jahrhunderten der weise Cyrus die Iſraeliten, zu den Zeiten Eſra und Nehemia, da ſie die Mauern und den Tempel Jeruſalems bauten. Und ſo wie wir gleich jenen, in der einen Hand das Schwerdt, und in der andern das Werkzeug halten, ſo werden wir nun das Schwerdt abgürten, und in Ruhe den Lohn der Arbeit genießen.

Dafür wird dem Könige der Dank freygeborner und freyer Männer nicht mißfallen, wenn Er gleich das Freudengeſchrey der Menge, die immer unmmündig iſt, nicht achtet. An dieſem Tage, wo unſere Loge zugleich mit dem Gedächtniß ihrer Stiftung, die Geburt des Königes Friedrichs, des Beſchüßers unſers ehrwürdigen Ordens in Deutſchland, feyert; mit dem Danke, welchen wir heut aus tiefgerührten Herzen dem Allerhöchſten Baumeiſter opfern, bringen wir Wünſche für Sein Leben, und für Sein Königlich-

nigliches

nigliches Haus, dessen Fürsten so oft Vertheidiger deutscher Freyheit waren, und für das Heil der Völker, die Er regieret mit Weisheit! Vorurtheil und Unwissenheit mußte vor Ihm weichen, und das Reich des Lichts immer mehr ausgebreitet werden.

Danken Sie es den weisen Bemühungen der großen Landes-Loge von ganz Deutschland, und der Wachsamkeit unsers Hochwürdigsten Landes-Großmeisters, und der sämmtlichen H. W. Groß-Beamten, daß wir und unsere Nachkommen nun in Ruhe den Lohn der Arbeit und die Früchte des Sieges genießen können. Folgen Sie allezeit ihren weisen Verordnungen, und ein Jeder helfe nach dem Maaß seines Vermögens; so wird bald der Gerechte nicht mehr nach Brod schmachten; der Arme wird eine Zuflucht der Kranke Trost, der Waise väterliche Versorgung



gung finden. Der Hungerige wird gespeiset, der Durstige getränkt, der Schwache gestärket, und der Fremdling erquicket werden. Und wenn die Welt uns verkennet, so wird unser Name hoch angeschrieben seyn im Himmel, und dem Allerhöchsten werden unsere Werke wohlgefallen!



